

Besprechungen

L'héritage byzantin en Italie (VIIIe-XIIe siècle), I, La fabrique documentaire. Études réunies par Jean-Marie Martin, Annick Peters-Custot et Vivien Prigent, Rome (École française de Rome) 2011 (= Collection de l'école française de Rome, 449), 334 Seiten, ISBN 978-2-7283-0923-8 (br.), 60,00 €

Dies ist der erste Band einer Publikationsreihe von fünf in Rom (Juni 2008 bis November 2011) veranstalteten Gesprächsrunden (table rondes) über Themen, die das byzantinische Erbe in Italien (8.-12. Jh.) betreffen. In einer Introduction générale (S. 1-4) geben die drei Herausgeber einen summarischen Überblick über den Bestand der Italia Byzantina vom Einfall der Langobarden 569 bis zum hohen Mittelalter und nennen die Themen der fünf Gesprächsrunden: 1: Urkunden und Diplomatie (im vorliegenden Band), 2: Juristische und soziale Aspekte, 3: Öffentliche Institutionen, 4: Agrarwesen und Landbevölkerung, 5: Das kulturelle Mosaik.

Der vorliegende Band ist in drei Kapitel eingeteilt: 1. Origines et rémanences, 2. Écriture et diplomatique des actes, fonctionnement du notariat, 3. L'entourage. In Kap. 1 behandelt Francesca Santoni Papyrusurkunden aus Ravenna und Cristina Carbonetti Venditelli den Gebrauch des Papyrus als Beschreibstoff. Kap. 2 leitet Jean-Marie Martin mit diplomatischen und notariellen Urkunden aus Neapel, Amalfi und Gaeta ein. Cristina Carbonetto Venditelli folgt mit Ausführungen zu Privat-urkunden aus dem 7. bis 11. Jh. Francesca Santoni behandelt das Notariatswesen im byzantinischen Ravenna, Marco Pozza Schriftformen, Diplomatie und Notariat in Venedig; Giovanna Nicolaj versteht ihren abschließenden Beitrag als Synthese zu Kap. 2.

Die Aufsätze zur Peripherie des byzantinischen Raumes in Kap. 3 leitet Jean-Marie Martin mit Ausführungen zu sardischen Akten ein; Vivien Prigent behandelt den Gebrauch von Bleisiegeln in ehemals byzantinischen Bereichen; Antonella Ghignoli und François Bougard fragen nach römischen Elementen in langobardischen Urkunden und fügen einen Anhang über traditionelle und aktuelle Strukturen langobardischer Urkunden hinzu. Vera von Falkenhausen beendet das Kapitel und den Band mit abschließenden Überlegungen zur Entwicklung der Diplomatie vom spätantiken Rom zum mittelalterlichen Byzanz.

Franz Tinnefeld

Manfred Ullmann, Wörterbuch zu den griechisch-arabischen Übersetzungen des 9. Jahrhunderts. Supplement Band I: A-O. Supplement Band II: Π-Ω. Wiesbaden: Harrassowitz 2006; 2007, 826 und 972 Seiten; ISBN 978-3-447-05390-7 und 978-3-447-05609-0, 198,00 + 198,00 €

Vorliegendes zweibändiges Supplement ergänzt das 2002 erschienene Grundwerk (s. Rez., diese Zeitschrift, Bd. 88, 2004, S. 271f.), indem es verstärkt die christliche Literatur, biblische (vgl. U., Suppl. I S. 47f.) und zusätzliche griechisch-arabische Übersetzungen des 9. Jahrhunderts heranzieht (s. die Übersicht U., Suppl. I S. 11f.) – dies geschieht teilweise nach Handschriften und Exzerpten in späteren arabischen Autoren, oder nach zusätzlichen Textzeugen bzw. unter Rückgriff auf Forschungsergebnisse zu den bereits im Grundwerk verwerteten Quellen. Ferner wird aus den bereits im Grundwerk zitierten Quellen weiterer Wortschatz einbezogen. – U. hat wie im Grundwerk durch seine terminologischen Vergleiche kürzende Bearbeitungen von Übersetzungen (z. B. von Maimonides) oder ältere Übersetzungen (z. B. von Biṭriq) identifizieren können; er hat erstmals die verschiedenen Übersetzungen der

»*Materia medica*« des Dioskurides klar bestimmen und drei Übersetzungen unterscheiden können; zu einer vierten, anonymen vgl. U., Untersuchungen zur arabischen Überlieferung der »*Materia medica*« des Dioskurides. Mit Beiträgen von Rainer Degen. Wiesbaden 2009. Ebenso hat U. auf einige Galen-übersetzungen neues Licht werfen können, ohne freilich alle Fragen zu klären: so hat U., Suppl. I S. 31-33 beobachtet, daß die Pulsschrift des Galen in der vorliegenden vollständigen Fassung in Ḥunain Liste der von ihm übersetzten Galenschriften genannt ist, aber nicht die für Ḥunain typische Diktion und Terminologie aufweist, die U. aber für die sog. kleine Pulsschrift aus den *Ġawāmiʿ al-Iskandarāniyyin* nachweisen kann; diese kleine Version wird in den Handschriften als *Šarḥ Ḥunain ibn Ishāq* bezeichnet. Ḥunain hat demnach nicht immer die Grundwerke übersetzt, sondern Summaria benutzt; als weiteres Beispiel sei hier die *Ġawāmiʿ Abī Zaid Ḥunain Ibn Ishāq* genannt, die Rezensent zufolge eine arabische Übersetzung auf der Grundlage eines griechischen Kompendiums ist (vermutlich über eine syrische Zwischenübersetzung; vgl. Daiber in *Aram* 3:1&2 (1991), pp. 47-49), U. zufolge in seiner Besprechung der Edition aber als ein von Ḥunain verfaßtes Kompendium zu werten sei (s. U. in *Der Islam* 53, 1976, S. 305). – Noch nicht geklärt ist die Autorschaft der alten Übersetzung des Nemesius von Emesas *De natura hominis*, die im »Buch über das Geheimnis der Schöpfung« des ps.-Apollonius von Tyana exzerpiert wird und von der späteren Übersetzung des Ishāq Ibn Ḥunain differiert (U., Suppl. I S. 33-35; vgl. Suppl. II S. 13ff.); es wäre aufschlußreich gewesen, die Auszüge des Nemesius aus den *Placita* des Aetius mit Quṣṭā Ibn Lūqās arabischer Übersetzung der *Placita*, aber auch mit den *Placita*-Auszügen im *Kitāb ad-dalāʿil wa-l-iʿtibār* aus dem 9. Jh. zu vergleichen, das dem Ġāhiz zugeschrieben wird und dessen Hauptquelle das *Kitāb al-Fikar wa-l-iʿtibār* des Nestorianers Ġibrīl Ibn Nūḥ Ibn Abī Nūḥ al-Anbārī ist; vgl. Daiber in *Aram* 3:1&2 (1991), pp. 45f. – Zahlreiche bisherige Unklarheiten konnte U. in seinen Beobachtungen über die arabische Überlieferung der *Geoponica* des Kassianos Bassos Scholastikos beseitigen (U., Suppl. I S. 35-47). Nachfolgend seien ein paar Beobachtungen zusammengestellt, die die Bedeutung des Werkes nicht schmälern wollen:

U. löst weder im Grundwerk noch im Supplement die Abkürzung »Ps. Pyth. CA« auf, die er im Index des Supplements (Bd. II) an mehreren Stellen als Nachtrag bringt (S. 793, 821, 839, 841, 848 und 904); gemeint sind hier die *Carmina aurea* des ps.-Pythagoras, deren Text man, zusammen mit dem Kommentar des Iamblichus, in Daiber, *Neuplatonische Pythagorica in arabischem Gewande*, Amsterdam/New York/Oxford/Tokyo 1995 findet. Ebenso fehlt die Auflösung der mehrmals im arabisch-griechischen Index nachgetragenen Abkürzung »Themistius in de anima« = *An Arabic Translation of Themistius' Commentary on Aristoteles De anima*, ed. M. C. Lyons, Thetford 1973. Im Index sind ferner Stellen aus Ḥunains Übersetzung von Nemesius, *De natura hominis* nachgetragen (dazu s. oben), ebenso aus Aristoteles' *Nikomachischer Ethik*, deren Wortschatz U. in der Zwischenzeit monographisch behandelt hat in seiner 2011 und 2012 in Wiesbaden erschienenen Monographie *Die Nikomachische Ethik des Aristoteles in arabischer Übersetzung*. Teil I: Wortschatz. Teil II: Überlieferung, Textkritik, Grammatik. U. zufolge gehen die Bücher 1-4 auf die um 870 verfaßte Übersetzung des Ishāq Ibn Ḥunain zurück und die Bücher 5-10 auf die um 830 verfaßte Übersetzung des Eustathius. – Zum Beitrag für die Textkritik des Griechischen vgl. Ernst A. Schmidt u. U., *Aristoteles in Fes*. Heidelberg 2012. = Schriften der philosophisch-historischen Klasse der Heidelberger Akademie der Wissenschaften. 49.

Zuweilen ist durch den Charakter der vom Autor angefertigten handschriftlichen und photomechanischen Wiedergabe der Vorlage das Druckbild etwas unübersichtlich. Z. B. U., Suppl. I S. 52f. findet der Leser als Fortsetzung des griechischen Satzes S. 52 unten plötzlich auf der folgenden Seite oben »Men«, erst dann rechts davon im Abstand die arabische Wiedergabe des Griechischen; dann stellt er fest, daß dieses »Men« zu »Mon.« in der Zeile darunter gehört. Oder U., Suppl. I S. 59, Z. 4 findet der Leser das arabische Zitat aus Menander mit dem Großbuchstaben A versehen; dieses A gehört aber zum nachfolgenden Beleg aus Hippocrates. Ich habe mir nicht alle Lemmata durchgesehen, weil der kundige Leser ohnehin feststellen kann, wie das Griechische und Arabische zueinander gehört. Allerdings sollte er beachten, daß die arabischen Übersetzungen des Kontextes nicht immer eine wörtliche oder in allen Details korrekte Wiedergabe des Griechischen sind. Doch hier ging es ja lediglich um das einzelne griechische Wort, das in alphabetischer Reihenfolge nebst deutscher Übersetzung aufgelistet wird, gefolgt von der Belegstelle und dem dortigen Textzusammenhang sowie von der arabischen Version der reproduzierten griechischen Textpassage. Hier hätte ein Computer die einzelne arabische Entsprechung, die der des Arabischen kundige Leser inmitten eines längeren Passus findet, kennzeichnen können; dies wäre vor allem dann hilfreich gewesen, wenn das griechische Wort unterschied-

liche Bedeutungen hat, die in der arabischen Wiedergabe in unterschiedlicher Weise ein Echo gefunden haben (z. B. U., Suppl. I S. 83: gr. *akoe*; oder S. 109: gr. *anabaino*). Im 2. Band, z. B. beim gr. Verb *synteleo*, ist U. hier dankenswerter Weise anders verfahren (vgl. zur Methodik Suppl. II S. 7ff.). Die arabischen Einzelentsprechungen findet der Leser im arabisch-griechischen Index am Ende des 2. Supplementbandes. Besonderheiten und ihre Ursachen, erklärende Zufügungen (auch aus anderen Sprachen, etwa dem Persischen: z. B. S. 434), Fehlleistungen oder ungenaue Übersetzungen sind nicht diskutiert worden; Literaturverweise sind selten. – Es ist eine entsagungsvolle Arbeit gewesen, die eine bleibende Grundlage für weitere Studien sein wird, auch für die ja noch nicht abgeschlossene lexikographische Erschließung der Übersetzungsliteratur in ihrer Bedeutung für die Entwicklung des arabischen Wortschatzes. In thematischer Hinsicht lag der Schwerpunkt auf der frühen naturwissenschaftlichen sowie der christlichen und biblischen Literatur. Der Benutzer sollte sich bewußt sein, daß das Wörterbuch keine Konkordanz ist, in der jedes Wort der griechisch-arabischen Übersetzungsliteratur, geschweige denn die gesamte frühe Übersetzungsliteratur erfaßt ist. So vermißt man sowohl im Grundwerk, als auch im Supplementband z. B. die Wiedergabe von *hyle* mit *'unšur* in den *Placita* des Aetius. Ebenso hat U. auf die Einbeziehung weiterer Übersetzungen des 9. Jahrhunderts verzichtet, die dem Ibn al-Biṭrīq zugeschrieben werden können: genannt seien hier Aristoteles' *De caelo*, das allerdings immer noch nicht in einer kritischen Edition vorliegt (vgl. G. Endress' Dissertation *Die arabischen Übersetzungen von Aristoteles' De caelo* (Frankfurt/M. 1966) oder Rüdiger Arnzen's grundlegende Monographie *Aristoteles' De anima*. Eine verlorene spätantike Paraphrase in arabischer und persischer Überlieferung, Leiden-New York-Köln 1998 (= *Aristoteles Semitico-Latinus* 9). – Schließlich sollte der Leser sich bewußt bleiben, daß der Rezeptionsprozeß griechischen Sprachgutes im Arabischen mit dem 9. Jahrhundert noch längst nicht abgeschlossen ist.

Hans Daiber

R. W. Thomson, *The Lives of Saint Gregory: The Armenian, Greek, Arabic, and Syriac Versions of the History Attributed to Agathangelos*. Translated with Introduction and Commentary, Ann Arbor, Michigan (Caravan Books) 2010, 539 Seiten und 1 Karte, ISBN: 0-88206-118-4

Bekanntlich berichtet die *Agathangeli Historia* die Bekehrung des armenischen Königshauses durch Grigor den Erleuchter. Agathangelos präsentiert sich dabei als vom armenischen König Trdat beauftragter Augenzeuge, der über diese Geschehnisse berichtet. In Wirklichkeit stammt dieser Bericht nicht aus der Zeit der Christianisierung und der Taufe Armeniens, sondern entstand erst Mitte des 5. Jhs. Die damaligen Ereignisse und die herausragende Gestalt des Grigor sind dabei in unterschiedlichen Redaktionen überliefert worden. Zunächst einmal sind die beiden wichtigsten Fassungen zu benennen, nämlich die *Agathangeli Historia* (**A**) im armenischen Original (**Aa**) sowie in arabischer (**Aar**) und griechischer Textgestalt (**Ag**) und die *Vita Gregorii* (**V**) in ihren griechischen (**Vg**; s. dazu **Vo** = Handschrift von Ochrid) wie syrischen (**Vs**), arabischen Versionen (**Va**); das armenische Original ist nicht auf uns gekommen.

Nachdem der Verfasser 1976 eine englische Übersetzung des »*Agathangelos*« vorgelegt und 2001 eine Übertragung der »*Lehre des heiligen Grigor*«, die er gesondert von »*Agathangelos*« in einer zweiten, überarbeiteten Form publizierte hatte, ist nun eine informative Zusammenstellung der Quellen in englischer Übersetzung zur Gestalt des Grigor in der armenischen Überlieferung erschienen, aus der hervorgeht, daß die Ereignisse, wie sie in der *Agathangeli Historia* dargestellt wurden, zwar nicht für die geschichtlich verbürgte definitive armenische Überlieferung steht, jedoch für sie insofern maßgeblich geworden ist, als damit die frühere, von Edessa ausgehende Christianisierung Armeniens in ihrer Bedeutung eingeschränkt wurde.

Der erste Teil umfaßt eine Darstellung der Versionen der *Agathangeli Historia* mit einem Vergleich der **A** und **V** Redaktionen (pp. 7-24). Daran schließt sich ein Überblick über die Gestalt des Grigor an, wie er in anderen frühen armenischen Quellen geschildert wird, so in den *Buzandaran Patmut'iwnk'*, in *Lazar Pa'rapc'i*, *Elišē*, in der Chronik eines Anonymus, weiter in *Sebēos* und in *Movsēs Xorenac'i* (pp. 24-53). Nicht minder bedeutsam ist der Überblick über Grigor im Zusammen-